Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

8. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 16. März 1887. | No. 11.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro (Bruderthal), 4. März. Ich mache hiermit bekannt, daß die hiesigen Eheleute Gerh. Ewerts, fr. Rosenort, Rßl., schon seit Anfangs November v. J. sehr leidend sind. Er hat ein schweres Blasenleiden, so daß er, wenn er auch gegenwärtig nicht gerade im Bette liegen, sich doch ziemlich nahe beim Ofen aufhalten muß, denn sobald er in der Kälte ist, wird es auch schlimmer. Ihr muß aus und in's Bett geholfen werden, denn das Gefühl und die Kräfte sind aus den Füßen ganz geschwunden. Das Urtheil der Aerzte ist nicht gleichlautend, ob es Wassersucht oder eine andere Geschwulst ist, doch es bleibt sich wohl gleich, was es ist, es ist immerhin eine sehr schwere Krankheit und wohl kaum an ein Aufkommen zu denken. Der Herr möchte sie in ihrem Leiden stärken und kräftigen.

Auch die Gattin des Bernh. Fast, fr. Gnadenheim, Rßl., liegt schwer krank, wohl an der Lungenentzündung.

Die Witterung hat sich wieder geändert; es wurde schon gepflügt, aber gegenwärtig schneit es ziemlich. J. W. P.

Minnesota.

Mountain Lake, 4. März. Werthe „Rundschau“! Erlaube mir, dir kurze Nachricht zu geben von unserer Schule. Unser Schuldistrict befindet sich circa fünf Meilen südlich von Mt. Lake. Wir hatten seit zwei Jahren keine deutsche Privatschule mehr; hatten aber in der Zeit (leider nur vier Monate jährlich) deutsch-englische Districtschule. Unser Lehrer in dieser Zeit war Herr Johann Goerzen. Das Gesetz hier in Minnesota schreibt vor, fünf Stunden täglich englisch zu lehren; die sechste Schulstunde ist frei für deutschen Unterricht. Zu dieser sechsten läßt sich noch sehr gut die siebente Stunde für deutsch hinzufügen; und ferner dürfen alle Schulaufgaben, die die Kinder, wenigstens die deutschen, in der Zwischenzeit, bezw. Abends, zu lernen haben, deutsch sein. Bei dieser Verfahrungsweise hält der Fortschritt im Deutschen vollkommen Schritt mit dem Fortschritt im Englischen und es werden uns dadurch manche specielle Ausgaben und Unannehmlichkeiten erspart.

Wir hatten nun heute in unserer Districtschule öffentliche Schulprüfung und sie fiel zur allgemeinen Befriedigung aus; solches konnte man an den freundlichen Gesichtern und den zustimmenden Bemerkungen wahrnehmen. Auch die Fächer der biblischen Geschichte und Gesang waren recht schön vertreten. Unsere Schule zählte ungefähr 30 regelmäßige Schüler und heute an 50 erwachsene Besucher. Früher hat die Schule dem District das nämliche Geld, oder noch mehr, gekostet, während zwei bis fünf Schüler sie besuchten. Die anderen Kinder wurden je nach Umständen in Privatschulen unterrichtet.

Heute ist das schon besser, allein für einen umfassenden Aufschwung unserer Schulen sind zwei Dinge, besonders hier im kalten Minnesota, unablässig nöthig und Jedermann sollte eine Extraanstrengung machen, diese zu erreichen. Das Erste ist: uns fehlen deutsch-englische Lehrer, und wo sie hernehmen, wenn deutsche Eltern ihren heranwachsenden Kindern kaum erlauben, sich diesbezügliche Fähigkeiten anzueignen, viel weniger sie noch dazu ermuntern? — Das Zweite ist: die für viele Farmer viel zu große Beschwerde des täglichen zur Schulefahrens, was hier an vielen Tagen durchaus zur Unmöglichkeit wird. Jeder District sollte ein Schulhaus haben, groß genug, daß der Lehrer auch mit Familie darinnen wohnen und wenigstens die entferntesten Schüler die ganze Woche darin Logie haben könnten; die Beköstigung ließe sich schon eher von zu Hause aus besorgen. A. Hiebert.

Mountain Lake, 5. März. Bezüglich der Anfrage über Neufeld's Sohn aus Rudnerweide diene Folgendes (welches einem Briefe von Manitoba, Steinbach, entnommen ist) zur Nachricht. Es heißt in dem Briefe: „Hier sind zwei Neufelds von Rußland angekommen, einer ein Schlosser von Großweide.“

Hier ist die Witterung wieder kalt, zwei Tage hatten wir schon Thauwetter, welches Manchem aus der Wassernoth geholfen. Den letzten und auch den größten Sturm in diesem Winter hatten wir vorigen Samstag.

Wittwer Johann Fast macht mit seiner Braut, Wittwe Enns, Besuche. Leser.

Nebraska.

Bradshaw, 7. März. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig befriedigend. Von der Witterung ist zu berichten, daß es jetzt sehr schön ist und die Farmer schon mit dem Säen begonnen haben.

Den 5. März war hier in drei Townships (Bekkers, Browns und Hendersons) die Wahl wegen Bonds für die Bahn. Das Resultat fiel zu Gunsten der Bahn aus, und soll die North Western-Bahn, welche jetzt während dem Bauen den Namen Fremont, Elkhorn & Missouri Valley Rail Road trägt, bis 15. December 1887 hier durchlaufen. Sie hat ihre Route von Fremont nach Hastings und dann nach Denver, Colorado.

Den 4. März war in der Schule, wo C. E. Lehrer ist, Prüfung. Es waren viele Zuhörer gegenwärtig.

Gruß an alle Freunde und Bekannten von J. J. Peters.

Hampton, Hamilton Co., 8. März. Samstag den 5. März wurde bei Johann Funk ein etwas über ein Jahr altes Töchterlein begraben.

Die folgenden zwei Paare verlobten sich: Abraham Kornelsen mit Helena, Tochter von Cornelius Ediger, Sen., und Dietrich Lohrenz, Jr., mit der Tochter von N. Wiens, fr. Preußen.

Wir haben jetzt sehr schönes Wetter. Johann Heinrichs.

Manitoba.

Gretna P. O. (Reinland), 2. März. Abraham Wiebe, fr. Bergthaler Col., Rußl., ist am 21. Februar gestorben und wurde Donnerstag den 25. Februar dem kühlen Schooße der Erde übergeben. Er ist, wie ich erfahren, in seliger Hoffnung entschlafen. Sein Alter war 68 Jahre, 3 Wochen und 3 Tage.

Man hört jetzt hie und da von Erkrankungen, meistens Erkältungen, denn der Winter ist noch ziemlich strenge.

Grüßend, B. J. Neufeld.

Europa.

Rußland.

Wiesenfeld, 19. Januar 1887. Werthe „Rundschau“! Weil ich bis jetzt dir noch nichts mitgetheilt habe und schon vier Jahre dein Leser bin, so will ich es jetzt thun. Besonders ist es mir wichtig, daß wir, die wir so weit auseinander wohnen, uns dennoch besuchen können. Der liebe Bruder A. Schellenberg und noch mehrere andere Brüder kamen von Amerika zu uns auf Besuch. Es war ein seliges Begrüßen. Besonders erfreut wurde ich in den Versammlungen, die Br. A. Schellenberg hielt. Einen großen Eindruck machte auf mich eine Leichenrede auf Blumenhof. Der gütige Heiland wolle den lieben Bruder und Mitpilger für sein Bemühen reichlich belohnen und ihn glücklich in seine Heimath zurückführen.

Sonntag den 11. Januar hatten wir den lieben Bruder August Liebig in unserer Mitte, der recht ernste Ansprachen an uns hielt, in denen er es uns recht an's Herz legte, was wir an Christo Jesu haben. Br. Liebig kam von Polen, wo er dem Begräbniß des lieben Bruders Andrau beiwohnte. Br. Liebig begab sich von hier nach der Molotschna, wo er sich Mühe geben will, mit Gottes Hilfe die Brüder aus der Quelle des Evangeliums zu erquicken. Der Herr Jesus wolle das Werk und das Bemühen Seiner Kinder segnen.

Weil meiner Frau Geschwister alle in Amerika wohnen und wir keine Nachricht mehr bekommen, auch meine zwei letzten Briefe unbeantwortet blieben, so will ich noch mittheilen, daß wir uns guter Gesundheit erfreuen. Schließlich will ich noch bemerken, daß unsere Tochter Maria mit Jakob Friesen, von der Molotschnaer Colonie, den 4. Januar Hochzeit hatte. Jakob Sawatzky.

Erkundigung.

(?) J. J. Peters, Bradshaw, Neb., stellt im Auftrage seiner Mutter die folgende Frage: „Wie kommt es doch, daß Daniel Janzen in Sagradoska, in Rßl., gar nicht mehr schreibt? Wir haben schon lange nichts von ihm gehört. Falls diese Zeilen ihm zu Gesicht kommen, so bitten wir ihn um ein Lebenszeichen. Auch von der Großmutter, welche bei ihm wohnt, möchten wir gerne etwas hören.

Briefkasten des Editors.

J. J. Peters, Bradshaw, Neb. — Wir wissen nicht, welchen Brief wir Ihnen zurücksenden sollen. War derselbe in der „Rundschau“ veröffentlicht? Wenn ja, dann theilen Sie uns gefälligst mit, in welcher Nummer. — Bezüglich des Schulzwanges giebt Ihnen vielleicht der in dieser Nummer befindliche Artikel mit der Aufschrift „Zum Schulgesetz“ einigen Aufschluß.

A. U., Gretna, Man.— Ihren Bericht können wir nicht veröffentlichen. Das ist wohl keine Nachricht aus „mennonitischen Kreisen“? Oder ja?? Sollte die heutzutage leider stark verbreitete Unsitte, sich um „Christi willen“ zu belustigen und zu tanzen, auch schon in mennonitischen Kreisen auftauchen? Wir können es kaum glauben.

Heilsames Mißverständniß.

Mein Bruder Walter war in seiner Jugend ein liebes Kind. Nur etwas hatte er an sich, an dem die Eltern und und wir Geschwister schwer trugen. Die geringste Unannehmlichkeit, die er erfuhr, trieb ihm die Thränen in die Augen. Er weint, sagten wir von ihm, wenn ihn eine Fliege anguckt. Aber kein Necken und kein Schelten half ihm von seiner Unart. So war er fünf Jahre alt geworden. Schon längst hatte er den Wunsch gehabt, einmal mit uns in die Kirche zu gehen. Was willst du in der Kirche? sagten wir älteren Geschwister zu ihm. Du bist noch zu klein und kannst nichts verstehen, fängst wohl gar an zu weinen, wenn's dich an den Füßen friert. Aber Walter wußte sich hinter die Mutter zu stecken und ihr die Erlaubniß abzuschmeicheln. Am nächsten Sonntag ging er mit uns in's Gotteshaus. Die Predigt war über den Jüngling zu Nain. Keiner von uns achtete des kleinen Bruders. Auch nach der Kirche kam es nicht dazu, daß man ihn nach dem Eindruck frægte. Seit jenem Sonntag aber war eine merkwürdige Veränderung mit Walter vorgegangen. Selten hörte man ihn weinen. Wenn die Thränen sich vordrängen wollten, schluckte er sie tapfer hinunter. Als er sich eines Tages derb gestoßen hatte, ohne in gewohnter Weise das ganze Haus an seinem Schmerz theilnehmen zu lassen, sagte ihm meine Mutter: „Das ist brav von dir, mein Kind, daß du solch ein Held bist, aber wie ist das so plötzlich geworden?“ Da antwortete der Kleine: „Mutter, der Herr Jesus hat doch in der Kirche gesagt, wir sollen nicht weinen.“ Er hatte das: Weine nicht! in seinem Sinne gedeutet. Die kleine Geschichte ist mir oft ein Trost gewesen. Gottes Wort kann Jeder verstehen, wenn er nur will. Das Kind nimmt aus ihm, was es braucht, und der Weiseste denkt es nicht aus. Wer mit einfältigem Herzen sucht, wird vor ihm offenbar mit seinen kleinen und großen Sünden und empfängt Kraft, sie zu überwinden. Dem demüthigen, aufrichtigen Forscher schaden auch die Mißverständnisse nicht. Wer weiß denn, wie über Vieles, was wir jetzt für klug halten, wir einst lächeln werden, wenn wir nicht mehr durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort schauen werden. Aber Kindern Gottes sind auch Mißverständnisse heilsam.

Sinnsprüche.

Bescheidenheit
Ziert mehr als Sammt und Seid'.

Unbescheiden
Muß oft Hunger leiden.

Beispiele thun oft mehr,
Als viele Wort' und Lehr'.

Das Bächlein wird ein Bach im Nu,
Doch seine Klarheit nimmt nicht zu.

Wer den rechten Augenblick versäumt,
Hat das halbe Leben verträumt;
Und lief er die and're Hälfte hinterd'rein,
Er holt den Augenblick nicht mehr ein.

Reisen und Erlebnisse einer Familie.

Eine wahre Geschichte von R. A. Bergthold.

(Fortsetzung.)

Eines Tages nöthigte mich einer der übrigen zwei Gesellen, mit ihm vor das Thor der Stadt zu gehen, wo ich etwas Wichtiges erfahren würde. Ich ließ mich überreden und ging mit, in der Meinung, er würde vielleicht Arbeit gefunden haben und wolle mich überraschen, denn wir waren gute Freunde. Aber wie erstaunte ich, als ich plötzlich eine Anzahl aufständischer Polen in Reih und Glied vor mir sah. Der Haufe bestand aus den mannigfaltigsten Gestalten: Greise, junge Männer und kaum dem Knabenalter entwachsene Jünglinge, Bewaffnete und Unbewaffnete (Fäuste abgerechnet), Alle bunt durcheinander gemischt. Ich wäre zwar am Liebsten davongelaufen, aber schon hatte man mich umringt und unter allerhand Drohungen in die Reihe gedrängt, wo mir von einem zerlumpten Subject eine alte Muskete gereicht wurde.

Also ich war unter die Rebellen gerathen, die sich hier heimlich versammelt hatten, um, wenn man den Haufen für stark genug halten würde, von hier aus die nahgelegene Festung „Sandberg“ zu stürmen, welche die Stadt übersah. Daß dort oben eine starke Besatzung lag, die ihnen ihre Eroberungsgelüste gründlich versalzen würde, bedachten sie gar nicht, denn wenn ein Mensch einmal vom Revolutionstaumel erfaßt worden ist, bedenkt er gar keine Schwierigkeiten, die ihm bei seinem Vorhaben in den Weg treten könnten. Vor unserer Front ritt ein Officier, in einer alten Uniform steckend, auf und nieder, allerlei ermunternde Worte an seine tapferen (?) Kameraden, wie er uns nannte, richtend.

„Fürchtet euch nicht, meine treuen Kameraden“, sprach er. „Seid unverzagt, denn heute werdet ihr Zeugen sein von der Befreiung unseres Vaterlandes aus den Händen Oesterreichs. Fürchtet nicht die Kugeln des Feindes, denn es wird Niemand ein Leid widerfahren — Gott wird uns schützen. Und....“

Plötzlich sauste ein schwarzer Gegenstand durch die Luft. Er fiel dicht vor uns zur Erde nieder und zersprang mit schrecklichem Krachen. Es war eine Granate, die vom Sandberg aus, wo man den losen Haufen bemerkt haben mußte, unter uns geworfen wurde. Als der Rauch sich etwas verzogen hatte, gewahrte ich etwa zehn Mann auf der Erde liegen, Einige todt, Andere schwer verwundet, während links und rechts die tapferen Krieger Reißaus nahmen, so schnell sie ihre Füße tragen konnten; der große (?) General befand sich unter den Todten. Auch ich, der unfreiwillige Revolutionär, fühlte nicht die mindeste Lust, noch länger auf der Wahlstatt zu verweilen oder gar auf eigene Faust den Sturm zu unternehmen, und schloß mich dem allgemeinen Rückzuge an. Nicht weit war ich gekommen, als ich schon von allen Thürmen Sturmläuten hörte, um die Bürgerwehr (Miliz) zu den Waffen zu rufen.

Als ich eben um eine Straßenecke bog, um mich in mein Logis zu begeben, gesellte sich mein verrätherischer Freund zu mir, der sich einen Befreiungskrieg wohl ganz anders vorgestellt haben mochte und jetzt ebenfalls eifrig bestrebt war, das liebe Fell in Sicherheit zu bringen. Wie wir nun so neben einander durch die Straßen rennen, fällt urplötzlich ein Schuß; wie ich mich umsehe, gewahre ich, wie mein falscher Freund lautlos zur Erde stürzt, von einer Kugel durchbohrt, während eben wieder ein Schuß krachte, der, wie ich wohl wußte, mir galt, aber glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Ich hatte natürlich unter diesen Umständen nicht die geringste Lust, mich weiter um den Gefallenen zu bekümmern, sondern rannte aus Leibeskräften meinem nahen Quartiere zu, welches ich, trotzdem man mir noch einige Kugeln nachsandte, glücklich erreichte. Das war am 23. December 1846. Nie werde ich jene Zeit vergessen.

Inzwischen war es Abend geworden, aber an's Schlafen war nicht im Entferntesten zu denken. Die Aufständischen hatten von Möbeln und allerlei anderem Hausgeräth Barrikaden errichtet, um dem anrückenden Militär den Weg zu versperren, von denen herab sie wie wüthend auf die Anrückenden schossen. Ihr wahnsinniges Treiben wurde ihnen jedoch bald gelegt, denn von beiden Seiten wurden sie angegriffen, von der Bürgerwehr im Rücken und von den Regulären in Front. Sie mußten sich ergeben. Wer nicht während des Kampfes erschossen worden war oder sonst entkam, wurde gefangen genommen.

Während der Nacht patrouillirten unablässig Wachen durch die Straßen, die Jeden, der sich blicken ließ, gefangen nahmen und vor Gericht schleppten. So wurde endlich die Ruhe hergestellt. Am nächsten Tage wurden die Gefallenen beerdigt, wohl 200 an der Zahl; von den Soldaten waren nur etwa 50 der Verschwörung zum Opfer gefallen. Die Rädelsführer wurden processirt und hingerichtet. Aus den Weihnachts-Feierlichkeiten wurde diesmal natürlich nicht viel, da alle Gemüther noch zu kriegerisch angeregt waren, um das Geburtsfest des Friedefürsten nach Würde zu feiern.

Nach und nach traten auch wieder friedliche Zeiten ein. Ich arbeitete fleißig, wurde Meister und heirathete endlich eure Mutter. Doch aber weil wir nie gut fortkommen konnten, der schweren Steuer halber, entschlossen wir uns, auszuwandern, um hier unser Glück zu suchen. Das Andere wißt ihr.“

„Doch ihr werdet schläfrig, ich will darum mit meiner Erzählung aufhören. Gute Nacht.“

Ein Jedes begab sich zur Ruhe und bald lagen Alle im tiefen Schlaf, um von des Vaters Erlebnissen zu träumen, während draußen der Nordwind sein eintöniges Lied heulte.

Am anderen Morgen fuhr der Vater zur Stadt, um Einkäufe für das Christfest zu machen. Glücklich kehrte er am Abend zurück, allerlei Packete geheimnißvoll der Mutter überreichend, welche damit im Kämmerchen verschwand. Während nun der Vater einen Imbiß zu sich nahm, saßen die Kleinen in einer Ecke zusammengekauert, einander geheimnißvoll zuflüsternd. Endlich wurden sie zu Bett gebracht.

In der Weihnacht, in der heil'gen Nacht,
Die uns das Heil und den Frieden gebracht —
Längst ruhen die Kindlein in weichen Kissen,
Sie möchten's, ach! gar zu gerne wissen,
Ob's Christkind ihnen auch gnädig sei?!
Allmälig wird's stille im Kämmerlein,
Ein Beten, ein Flüstern, dann schlummern sie ein.

Sie schlafen und träumen seligen Traum
Von der Schätze Fülle, vom Weihnachtsbaum,
Und es flüstern die Lippen, die kindlich frommen:
„Wird auch das Christkind kommen?‘
(Friederich Stork.)

Endlich war der Vater mit dem Aufbauen der Herrlichkeiten fertig geworden. Da es erst neun Uhr war, wurden die Kleinen noch einmal geweckt. Erstaunt schlugen sie die Augen auf, und richtig, da mitten in der niedrigen Stube stand der Tisch und auf demselben prangte der Weihnachtsbaum. Aller Schlaf war vergessen, rasch sprangen sie aus den Betten, jubelnd den Tisch umringend, auf dem allerlei Geschenke ausgebreitet lagen, die nicht genug bewundert werden konnten. Am Christfest bleibt auch das Herz der Eltern nicht freudenleer, denn welche Mutter oder welcher Vater freut sich nicht mit, wenn die Kleinen mit freudestrahlenden Gesichtern den Baum umringen. Aber wenn deren erster Jubelsturm verrauscht ist, ziehen doch bisweilen wehmüthige Gefühle durch's Herz, wenn man Derer gedenkt, die vor einem Jahre sich mitfreuten, nun aber nicht mehr unter uns weilen, die der unerbittliche Tod hinweggerafft oder das unabänderliche Schicksal von uns getrennt, wenn man sich erinnert, daß man gerade vor einem Jahre das liebe Fest noch daheim im Vaterlande, im Verein mit Eltern und Geschwistern gefeiert, von denen man nun durch eine große Ferne getrennt ist.

Aehnliche Gefühle mögen auch die Herzen der Eltern an diesem Abend bewegt haben, als der Kinderjubel endlich verstummt war und die Kleinen zum zweiten Male im Schlummer lagen, nachdem die Lichtlein des Baumes längst herunter gebrannt waren. Doch der heilige Abend wirkt verklärend auf unseren Schmerz, gleich einem lindernden Oele, das den brennenden Schmerz der Wunden stillt, denn man weiß, daß die Verstorbenen nun droben in vieltausend Mal herrlicherer Pracht das Christkind sehen, allem Schmerz und Erdenleid glücklich enthoben, daß man sie nimmer zurückwünschen möchte; und man tröstet sich mit dem Gedanken, daß auch die fernen Lieben heute doch im Geiste glücklich mit uns vereint sind und vom Lichterbaum aus Gebete zum Throne des Lenkers der Geschicke emporsenden.

— — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Der Friedhof.

Von H. Best.

Tritt leise, Freund—du weilst an heil'ger Stätte,
Am Orte, wo die lieben Todten ruh'n,
Wo mancher müde Pilger fand ein kühles Bette.
Nun ruhend sanft von seines Lebens Thun.

Hier liegen sie gebettet—wo kein Kummer
Das Herz mehr drückt, und wo kein Auge weint;
Kein banges Sorgen stört hier ihren Schlummer,
Sie ruhen sanft bis Seel' und Leib vereint.

Hier sieht man's wohl, daß, ob auch hier im Leben
Es „Stände" giebt, der Tod macht Alles gleich;
Der Rasen deckt hier Hoch und Niedrig dort daneben,
Man merkt wohl kaum, ob arm er oder reich.

Wehmüthig fühlt das Herz in dieser Todesstille,
Es fühlt der Erde Tand und Nichtigkeit,
Und hebt sich dann, wie es auch Gottes Wille,
Von diesem Leben nach der Ewigkeit.

Gleicht nicht dem Grase dieses kurze Erdenleben,
Das heute blüht und morgen fällt dahin?
So sei doch weise Herz und laß sein dein Bestreben,
Daß dieses Leben bring dir nur Gewinn.

Mein Gott und Herr, o lehre mich bedenken!
Daß ich nicht blos für diese Welt und Zeit
Bestimmet bin. Du sollst mein Herze lenken,
Damit, wenn hier vollbracht, mir werd' die Seligkeit.

Was that Jesus von seinem 12. bis zu seinem 30. Jahre?

Ueber diese Lebensperiode unseres Herrn finden wir in der heiligen Schrift nichts berichtet, ausgenommen einige allgemeine Andeutungen, aus denen wir aber doch in Uebereinstimmung mit dem, was über den Zweck der Menschwerdung Christi überhaupt berichtet wird, genug schließen können, um darüber Aufschluß zu bekommen.

Der Bericht über die Reise des zwölfjährigen Jesus mit Seinen Eltern nach Jerusalem, wo Er im Tempel sich mitten unter die Lehrer setzte und ihnen zuhörte und sie fragte, schließt damit, daß uns gesagt wird, daß Er mit Seinen Eltern nach Nazareth ging und ihnen dort unterthan war.

Bereits in Seinem zwölften Jahre hatte Jesus eine erstaunliche Kenntniß der heiligen Schrift, und wir irren nicht, wenn wir annehmen, daß Er sich viel mit Forschen in der Schrift beschäftigte und in der Zurückgezogenheit Gemeinschaft mit Seinem himmlischen Vater pflegte und sich der stillen Betrachtung hingab als Vorbereitung auf Seinen hohen, himmlischen Beruf. Doch würden wir sehr irren, wenn wir annehmen wollten, daß Jesus sonst nichts gethan habe. Im Gegentheil, wir dürfen überzeugt sein, daß Er mit Seinen Händen arbeitete und Seinem Vater, der ein Zimmermann war, in seinem Berufe half. Er war hierinnen, als ein guter Sohn, Seinen Eltern unterthan. Er war deswegen nicht nur als des „Zimmermanns Sohn", sondern auch als „der Zimmermann" bekannt. So lesen wir Marc. 6, 3.: „Ist er nicht der Zimmermann, Mariä Sohn?" Ein alter Gottesmann sagt sinnig: „Jesus war ein Zimmermann und das stimmte mit Seinem hohen Beruf, denn Er war gekommen, um eine Leiter zu machen, die von der Erde hinauf zum Himmel reichte, damit Menschen wieder dahin kommen könnten." Justin, ein Märtyrer im Anfang des zweiten Jahrhunderts, sagte von Ihm: „Er verrichtete unter den Menschen betend Zimmermannsarbeiten, Er machte Pflüge und Joche."

Einige meinen, daß Jesus sich einzig in der Zurückgezogenheit der stillen Betrachtung gewidmet habe und daß Handarbeit nicht zu Seinem hohen Beruf gepaßt haben würde.

Doch hier ist zunächst zu bedenken, daß ehrliche Handarbeit nach Gottes Wort nichts Erniedrigendes ist, sondern daß die Menschen aufgefordert werden, mit ihren Händen zu arbeiten und etwas Gutes zu schaffen; und zu jener Zeit war es nicht nur keine Erniedrigung, ein Handwerk zu können, sondern die Gelehrten und Angesehenen im Volk erlernten Alle ein Handwerk. So war ja auch Paulus ein Zeltmacher.

Doch abgesehen davon, kam Jesus, um uns in allen Stücken als unser erstgeborener Bruder ein Vorbild zu lassen, daß wir sollen nachfolgen Seinen Fußstapfen. Wie der Psalmist sagt, spricht der Herr: „Ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volk." (Ps. 89, 20.) Er war ein Heiland, aus dem Volk genommen, ein Volksmann im wahren Sinne des Wortes, der uns „in allen Stücken gleich geworden, ausgenommen in der Sünde." Er hat unsere Mühe und Arbeit auf sich genommen; Er hat erfahren, wie der müde Arbeiter nach des Tagks Last und Hitze fühlt, und anstatt, daß dieses Seine Würde in irgend einer Weise beeinträchtigte, befähigte es Ihn ganz besonders, unser mitleidiger Hoherpriester zu sein, der in allen Stücken aus eigener Erfahrung mit uns fühlen kann.

So zeugt Paulus von Ihm: „Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode." (Phil. 2, 6.—8.)

Es wird als ziemlich gewiß angenommen, daß Joseph in der Zeit zwischen der Reise nach Jerusalem, die Luc. 2, 41. berichtet wird, und der Taufe Jesu starb. Nicht nur wird er nie mehr in der Geschichte des öffentlichen Lebens und Wirkens unseres Herrn erwähnt, sondern es wird auch von Maria in solcher Weise geredet, daß wir daraus schließen können, daß sie eine Wittwe war. Und es ist als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß Er nach Josephs Tode für den Unterhalt Seiner geliebten Mutter arbeitete, für die Er noch so zärtlich besorgt war, als Er, von unnennbaren Schmerzen gefoltert, sterbend am Kreuze hing. (Joh. 19, 26. 27.)

So lebte Jesus 18 Jahre in stiller Zurückgezogenheit, bis Ihn der Wink Seines Gottes reden und öffentlich hervortreten hieß. Welch ein Beispiel der Demuth, der Selbstverleugnung, der Treue, des stillen Aufsehens auf den Befehl des Vaters! „Welch ein Gegensatz gegen das hochmüthige Streben vieler begabten Geister, sobald als möglich der Welt ihre Weisheit vor Augen zu legen!" —[Sendbote.]

Kleines wirkt Großes.

In Holland zeigt man einen finsteren Kerker, in welchem man zur Zeit der Greuel der römischen Inquisition die Ketzer marterte. In der Mitte des Fußbodens ist ein großer glatter Stein, in dem sich ein kleines Loch befindet, das aussieht, als wäre es gebohrt, das aber in Wirklichkeit dadurch entstanden ist, daß jede Secunde von einem an der Decke angebrachten Wasserbehälter ein Wassertropfen herniederfiel. Man hat diese Einrichtung getroffen, um die Gefangenen auf das Furchtbarste zu quälen. Der Unglückliche wurde so gebunden, daß er kein Glied rühren konnte, und so auf jenen Stein gelegt, daß der Wassertropfen seinen Kopf traf, Secunde für Secunde, genau dieselbe Stelle des Kopfes. Am Ende des ersten Tages stellte sich ein heftiger Schmerz ein. Am Ende des zweiten war die Qual eine solche, als wäre es ein schwerer Hammer, der unablässig auf das Haupt herniederdröhnte, doch ohne es zu zermalmen. Die Schlaflosigkeit vermehrte die entsetzliche Erregung von Leib und Seele. Am Ende des dritten Tages war der Verurtheilte wie wahnsinnig, oder auch in der That wahnsinnig; er schrie und tobte in seiner namenlosen Angst und Qual. Im Laufe des vierten Tages machte ein grauenhafter Todeskampf dem Jammer ein Ende. Wirken nicht die kleinen bösen Gewohnheiten ebenso wie die kleinen Wassertropfen?

Der letzte Lama der Kalmücken.

Am 14. December (so schreibt man aus Astrachan), um 12 Uhr Mittags, wurde in der Nähe des Churuls (Kalmückentempel) auf dem Wiesenufer der Wolga, unweit der Staniza Wetljanka, der Leichnam des sieben Tage vorher verstorbenen Lama der Kalmücken feierlich verbrannt.

Tag und Stunde der Bestattung war von den Galungen (Opferpriestern) nach ihren heiligen Büchern festgesetzt worden. Der Leichnam des Lama war während dieser sieben Tage im Churni in sitzender Stellung auf einem zu diesem Zwecke besonders angefertigten eisernen Sessel aufgebahrt, an welchem die Leiche vermittelst Draht befestigt war.

Um 12 Uhr wurde die Leiche auf dem Sessel durch die Priester aus dem Churul hinaus- und zwei Mal um denselben getragen, worauf sie auf einen freien Platz gestellt wurde. Hierauf brachte man den Leichnam, in sitzender Stellung, in ein viereckiges Gemäuer, das innen ofenartig ausgebaut und mit einem Blasewerk versehen war. Dieser Ofen war oben offen; in seinem Innern waren mehrere Eisenstangen angebracht, von denen eine dem Kopf, die übrigen dem Körper der Leiche zur Stütze dienten. Gleichzeitig wurden in den Ofen 1½ Klafter vom besten trockenen Holz und zwei Fässer Butter gethan. Nachdem der Ofen auf diese Weise beschickt war, ertönte ein Chor der Tempelmusik, worauf der Inhalt des Ofens vermittelst gefärbter Hobelspähne in Brand gesetzt wurde. Das Holz und die Butter brannten außerordentlich lebhaft, und in kurzer Zeit war der Leichnam vollständig verbrannt. Als die Gluth ihren Höhepunkt erreicht hatte, bezeugten die anwesenden Priester und Kalmücken dem Dahingeschiedenen ihre Ehrfucht, indem sie mit der Stirn den glühenden Ofen berührten. Es waren auch viele Russen zugegen, größtentheils Kosaken aus dem benachbarten Wetljanka. Viele weinten, darunter auch mancher Russe.

Der Lama wurde von den Priestern, wie überhaupt von allen Kalmücken, für heilig angesehen; selbst die Russen achteten ihn. Er zeichnete sich durch große Wohlthätigkeit und besondere Herzensgüte aus, die er nicht nur den Kalmücken, sondern auch den Russen zu Theil werden ließ. Viele Arme, Erwachsene sowohl als Kinder, lebten auf seine Kosten. Niemals und Niemandem schlug er eine Bitte ab; er unterstützte die Bedürftigen mit Geld und Lebensmitteln. Oefters bezahlte er aus seinen eigenen Mitteln die Steuerrückstände der Kalmücken. Als einziger Lama der Kalmücken bereiste er die Steppe, seinen Obliegenheiten nachkommend, wobei er nicht selten die ganze Einnahme für seine Amtshandlungen den Kalmücken überließ. So brachte er einmal gegen 3500 Rubel, die er in einem District gesammelt, zum Besten eines armen Churuls dar. Obzwar ihm bedeutende Weideplätze zur Verfügung standen und er im Besitz großer Heerden war, befand er sich doch in beständiger Geldverlegenheit.

So ist der letzte der Kalmückenlamas dahingegangen. Es waren ihrer ursprünglich zwei, wovon der eine im Tschernojar'schen Kreise lebte. Jetzt geht das Gerücht, daß der Posten eines Lama ganz aufgehoben werden soll, und die Obliegenheiten desselben werden augenblicklich vom Oberpriester Baara verrichtet.

Das Tragen von Bärten.

Ein Grund, warum weder Schnurr- noch Backenbärte im letzten Jahrhundert und Anfang dieses Jahrhunderts gerne geduldet wurden, mag die Mode des Schnupfens gewesen sein. Als diese Mode zum großen Theile verschwand, wurde von dem Stehenlassen des Bartes wieder geredet. Während des amerikanischen Bürgerkrieges kamen, namentlich im Norden, die Bärte mehr und mehr in Mode, und es wurde durch die Presse dem Hrn. Chase empfohlen, der, um die damaligen Auslagen bestreiten zu können, dem Congreß den Vorschlag gemacht hatte, fast alle Lebensmittel und Kleidungsstücke zu besteuern, ebenfalls auch die Bärte zu taxiren. Das wäre eine despotische Maßregel gewesen, ähnlich jener Peters des Großen, der auch auf die Bärte seiner Unterthanen eine Steuer legte. Seine Absicht war, die Bärte in seinem Reiche abzuschaffen, was ihm auch gelang. Erst zur Zeit der großen Kaiserin Catharina durften die russischen Unterthanen wieder Bärte tragen.

Das einzige Gesetz in unserem freien Lande, welches sich auf Bärte bezieht, betrifft unsere Marine. Die artigen Theerjacken dürfen weder Backen- noch Schnurrbart tragen. Dieselbe Verordnung galt einst auch in der Armee, wurde aber vor vielen Jahren aufgehoben, und die einzige Bedingung ist, daß der Bart kurz geschnitten werde.

Der Poet Campbell soll berechnet haben, daß ein Mann, der sich täglich rasirt und neunzig Jahre alt wird, soviel Zeit mit Rasiren zubringt, als hinlänglich wäre, um sieben Sprachen zu erlernen. Der große französische Naturalist Cuvier sagt, daß er mit Einseifen und Rasiren wenigstens vier Tage in einem Jahre verloren habe und sich deswegen entschlossen hätte, keine köstliche Zeit mehr auf diese Weise zu vergeuden und seinen Bart wachsen zu lassen. Bei uns giebt die Mode darin keine Vorschriften; Jeder thut, wie es ihm beliebt. —[Wechselbl.]

Eisenbahn-Unfälle.

Ein Fachblatt veröffentlicht eine Zusammenstellung der im verflossenen Jahre in den Ver. Staaten vorgekommenen Eisenbahnunfälle. Darnach kamen im Ganzen 1211 Unfälle vor, bei welchen 401 Personen getödtet und 1433 verletzt wurden. Die Unfälle vertheilen sich auf die einzelnen Monate folgendermaßen:

	Unfälle.	Getödtet.	Verwundet.
Januar	94	40	90
Februar	98	21	157
März	81	49	131
April	66	23	105
Mai	93	23	170
Juni	75	33	86
Juli	91	23	83
August	115	31	117
September	135	42	148
October	118	48	106
November	130	33	106
December	115	35	129
Zusammen	1211	401	1433

Im Jahre 1885 kamen 1217 Unfälle vor, in denen 307 Personen getödtet und 1530 verletzt wurden, 1884 1191 Unfälle mit 389 Todten und 1760 Verwundeten, 1883 1640 Unfälle mit 473 Todten und 1913 Verwundeten. Der Durchschnitt in den vier Jahren war 1315 Unfälle mit 393 Todten und 1659 Verwundeten. Nachlässigkeit und Fehler verschuldeten 53.9 Procent der Unfälle, Beschädigungen am laufenden Material 16.5 Procent und Beschädigungen und Fehler am Bahnbett 29.6 Procent der Unfälle.

Zum Schulgesetz.

Kürzlich wurde ein gewisser H. Thaete, der in Traer Co., Kansas, wohnt, verhaftet, weil er seine Kinder nicht in die öffentliche Schule schickte, sondern in die lutherische Gemeindeschule. Diese Angelegenheit wurde aber sehr schnell zu Gunsten des H. Thaete entschieden. Er wurde auf einen Habeas-Corpus-Befehl, den sein Advocat erwirkte, schon am Tage nach seiner Verhaftung wieder in Freiheit gesetzt und der Friedensrichter, der den betreffenden Haftbefehl ausstellte, muß die Kosten des Verfahrens (etwa $100) bezahlen. Das ist sehr erfreulich und wird hoffentlich zur Folge haben, daß man die Gemeindeschulen hinfort auch in anderen Staaten in Ruhe läßt.

Was die gesetzlichen Bestimmungen anbelangt, die mit Bezug auf die Gemeindeschulen in Anwendung kommen, so haben die meisten Staaten jetzt Gesetze, welche die Eltern, Vormünder u. s. w. verpflichten, den Kindern Unterricht ertheilen zu lassen. Das in Kansas geltende Gesetz stimmt fast wörtlich überein mit dem in den meisten westlichen Staaten geltenden. Es bestimmt einfach, daß alle Kinder, die im Alter von 8 bis 14 Jahren stehen, Unterricht empfangen sollen und zwar entweder in einer öffentlichen oder in einer Privatschule. Der Unterricht kann endlich auch von einer dazu befähigten Person im Hause ertheilt werden. Der Unterricht soll mindestens zwölf Wochen in jedem Jahre ertheilt werden und durch mindestens sechs Wochen nicht unterbrochen werden. Ausnahmen können unter Zustimmung des Schulboards gemacht werden, wenn die Eltern so arm sind, daß sie die Kinder nicht angemessen für den Schulgang zu kleiden vermögen, wenn ein Kind körperlich oder geistig nicht im Stande ist, dem Unterricht beizuwohnen oder Nutzen daraus zu ziehen, wenn sich innerhalb zwei Meilen von der betreffenden Wohnung keine Schule befindet u. s. w.

Das Land der Zwerge—keine Fabel.

Durch die Berichte der Congoerforscher ist es längst bekannt, daß es im Stromgebiete des Congo mehrere Stämme von Zwergen giebt. Schon als Dr. Schweinfurth 1870 das noch unerforschte Congogebiet durchstreifte, erblickte er zu seinem Erstaunen bei Munza, dem Könige der Monbuttus, einen Greis von fünf Fuß. Unter den Seinen, so versicherte man ihm, sei dieser ein Riese; einige Tage später sah Schweinfurth noch mehrere Zwerge, und als er zum benachbarten Könige von Munza, Monmeri, kam, erblickte er ein ganzes Regiment von Zwergen, alle mit kleinen Lanzen und Pfeilen bewaffnet, alle kriegerischen Aussehens. Die Zwerge gehörten zum Stamme der Akkas, die weiter südlich hausen, deren Gebiet aber noch kein Weißer betreten hat. Es gelang dem Dr. Schweinfurth, den König Monmeri nach Schenkung eines Hundes zu bewegen, ihm einen 17jährigen Akka, 4 Fuß, 5 Zoll hoch, zur Mitreise nach Europa zu überlassen. Der Zwerg begleitete ihn in der That auf der Heimreise, starb aber unterwegs schon in Berber.

Seitdem hörte man wiederholt von Zwergen, aber sie in ihren eigenen Behausungen zn schauen, ihre Thätigkeit zu beobachten, überhaupt Genaueres zu ermitteln, das ist erst jüngst dem deutschen Congo-Agenten, Dr. Ludwig Wolff, welcher sich als Begleiter des Lieutenants Wißmann einen Namen gemacht hat, gelungen. Bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Brüssel hat er über die Zwerge des Congostaates ausführlich Bericht erstattet. Nachstehender Auszug giebt das Wesentlichste daraus:

Als sich Dr. Wolff zum Häuptlinge Lonkengo, dem Könige von Batuba, nach dessen Wohnsitz begab, sah er plötzlich ganze Dörfer mit kleinen Männern und kleinen Weibern bevölkert, keinen höher als 4½ Fuß. Ihre Hütten sind in den Lichtungen in der Mitte der Wälder, welche dieses ganze Gebiet bedecken, aufgebaut; die Hütten sind rings um die Behausung des Häuptlings errichtet, so daß jeder District sein Dorf von Zwergen für sich besitzt. Auch bei dem Könige Lonkengo fand Dr. Wolff einen Stamm von Zwergen. Alle Zwerge dieses Gebietes heißen Batua; sie widmen sich ausschließlich der Jagd und der Ernte des Palmenweins. Die eingeborenen Stämme betrachten die Zwerge als kleine wohlthätige Wesen, welche die Aufgabe haben, die Stämme, in deren Mitte sie sich aufhalten, mit Wild und Palmenwein zu versorgen. Dafür werden die Zwerge von den Stämmen beschützt, erhalten auch Maniok, Mais und Bananen. Meist leben die Zwerge für sich; bisweilen verbinden sie sich jedoch mit den großen Rassen; es werden hin und wieder zwischen den Bahnbas und Batuas Ehen geschlossen.

Die Zwerge erklettern mit außerordentlicher Geschwindigkeit die höchsten Spitzen der Palmenbäume, um deren Saft einzusammeln; vortrefflich verstehen sie es, für das Wild Fallen zu erfinden und zu stellen, wie es zu überraschen. Auf ihren Jagden durchstreifen sie das hohe Gras, indem sie gleich Heuschrecken springen, mit Kühnheit nähern sie sich dem Elephanten, dem Büffel und der Antilope, senden auf sie mit seltener Treffsicherheit ihre Pfeile und stürzen sich auf ihre Opfer, um mit einem Lanzenstich ihren Bauch zu durchbohren. In körperlicher Hinsicht sind sie durchaus wohlgebildet. Es sind kleine Menschen, wohlproportionirt, tapfer und verschmitzt. Ihre Höhe beträgt durchschnittlich 1½ Fuß, ihre Hautfarbe ist braungelblich, wenig dunkler als die der größeren Rassen. Ihr Haupthaar ist kurz und wollig. Kein Batua hat einen Bart; auch kein Akka hat einen solchen. Nach den Aussagen der Eingeborenen sollen im Norden Zwergstämme vorhanden sein, die langes Barthaar am Kinn haben, das sie mittelst einer Fettmasse in Strähnen gedreht tragen. Alle diese Zwergstämme sind heute inmitten größerer Völkerschaften zerstreut und sind zweifellos die Ueberreste einer Rasse von Ureinwohnern, welche ihrem Verschwinden entgegengeht.

Ein verwunschener Russenprinz.

Aus dem Indianer-Territorium wurde bekanntlich vor nicht langer Zeit gemeldet, daß sich dort ein „ruhiger, gebildeter Mann" niedergelassen habe, der seinen eigenen Aussagen zufolge Niemand Geringerer sei, als der russische Fürst Dolgorucki, ein Bruder der Fürstin Dolgorucki, welche bekanntlich mit dem verstorbenen Czaren in morganatischer Ehe gelebt hatte. Der verwunschene Russenprinz erzählt, er sei seiner nihilistischen Gesinnungen wegen nach Sibirien verbannt gewesen und habe dort in den Bergwerken tief unter der Erde ärger wie ein Sclave arbeiten müssen. Er sei jedoch ein sehr geschickter Graveur, und habe diese seine Fähigkeit dazu benutzt, um auf Stücken von Steinen sich einen Paß „auszuschneiden," mit dessen Hilfe er später aus den Minen sowie aus Sibirien überhaupt entfliehen konnte. Nachdem er sich einige Zeit in China aufgehalten, sei er nach Süd-Amerika gereist und habe von dorther auf dem Landwege Californien erreicht, bis es ihm schließlich gelungen sei, bis in's Indianer-Territorium vorzudringen. Erst hier habe er sich sicher genug gefühlt, um seinen wahren Namen und seine Herkunft verrathen zu können, da ihm sonst überall Tod und Verderben gedroht habe. Die russische Regierung habe ihre Spione hinter ihm hergesandt und dieselben hätten sich alle Mühe gegeben, seiner habhaft zu werden, dieses sei ihnen jedoch zu seinem Glücke nicht gelungen.

Es sind noch keine drei Jahre her, als auch in Chicago ein geheimnißvoller, vornehmer Russe auftauchte, der behauptete er sei ein Graf Medem, Schwager des russischen Ministerpräsidenten Giers und in den vornehmsten Hofkreisen Europas so gut wie zu Hause. Er habe sich seiner nihilistischen Gesinnung wegen aus Rußland flüchten müssen, doch lebe seine Mutter noch, sie sei ungeheuer reich und werde ihm „demnächst" einige Tausend Thälerchen schicken, damit er seine Wohlthäter in Chicago, die ihn umsonst fütterten und kleideten, nach Gebühr belohnen könne. Der Mann war thatsächlich ungewöhnlich begabt, sprach fließend russisch, deutsch, englisch, französisch, italienisch und spanisch, war in den alten Sprachen, wie z. B. in Latein und Griechisch, wohlbewandert und entfaltete eine Unmenge anderer Kenntnisse auf dem Gebiete der Geschichte, Literatur und Kunst. Ganz erstaunlich bewandert war er in der Familiengeschichte der europäischen Höfe.

Schon eine oberflächliche Unterhaltung mit dem Manne genügte, um jeden gebildeten Menschen zu überzeugen, daß er eine ganz ausgezeichnete Bildung genossen hatte, wie sie sogar in Europa selten anzutreffen ist. Er hätte eine brillante Carriere machen können, wenn er — kein Schwindler gewesen wäre. Nachdem er seine besten Freunde gegen einander gehetzt und auf diese Weise viel Unheil angestiftet hatte, war er gerade an dem Tage, als seine russischen Gelder eintreffen sollten, aus Chicago verschwunden. Bis auf den heutigen Tag weinen ihm dort verschiedene Gläubiger nach.

Es liegt durchaus nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß der Graf Medem von Chicago und der Fürst Dolgorucki vom Indianer-Territorium eine und dieselbe Person sind. Daß er jetzt unter einer anderen Flagge segelt, ist selbstverständlich. Trotz aller sonstigen Schlauheit sind unsere Amerikaner in der Regel dumm genug, jedem Hochstappler auf den Leim zu gehen, wenn er es versteht, ihnen mit hochklingenden Namen zu imponiren.—[Wechselbl.]

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 16. März 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Berichtigungen. In No. 8 der „Rundschau“ wurde berichtet, daß Johann Friesen, Schöndorf, Man., am 26. Januar starb und am 24. Jan. begraben wurde. Dies ist natürlich ein Fehler. Die Beerdigung fand am 29. Jan. statt. — Nicht Cornelius Ediger brach sich ein Bein, wie es in einem Berichte aus Hampton, Hamilton Co., Neb. (No. 9), hieß, sondern Johann Ens.

Man kaufe Postmarken u. dgl. in derjenigen Postoffice, wo man seine Briefe und Zeitungen erhält und entziehe nicht dadurch, daß man die Marken wo anders kauft, dem Postmeister den geringen Verdienst, denn er an diesen Sachen hat. Wie uns ein Freund unseres Blattes unlängst mittheilte, ist dies ein sehr gutes Mittel, um mürrische Postmeister, die es lieben, die Leute, welche Briefe und Zeitungen abholen, recht lange warten zu lassen, freundlich und dienstbereit zu machen. Ob's hilft wissen wir nicht. Jedenfalls würden wir aber einen Versuch mit diesem „Mittel“ empfehlen, denn unser Gewährsmann scheint aus „eigener“ Erfahrung zu sprechen.

Ein unerforschtes Land.

Die Insel Hainan, 20° nördl. Breite, zu China gehörend, war bisher ein fast gänzlich unbekanntes Land. Nur selten hat ein Reisender versucht, in das Innere einzudringen. Jetzt hat der Missionar Henry in Gemeinschaft mit einem Dänen die Insel durchquert, einen großen Theil des Gebirgslandes im Innern der Insel bereist und so Gelegenheit gehabt, die Sitten der dort wohnenden Eingeborenen, „Lis“, zu beobachten.

Die ganze Nordhälfte der Insel ist eine zum großen Theil wellige Ebene, der Süden und die Mitte sind durchweg gebirgig. Die Pflanzenwelt ist sehr mannigfaltig und interessant. Ueberraschend ist auch die Reichhaltigkeit in der Vogelwelt. Schon Sminhoe, der vor einigen Jahren einen Theil der Insel bereiste, beobachtete 172 Arten, von denen 19 neu waren. Die Menge und Art der Säugethiere ist noch wenig bekannt.

Besonders interessant sind die Mittheilungen Henry's über die Einwohner und ihre Sitten, unter denen die Lis vor den ansässigen Chinesen eine Hauptstelle einnehmen. Sie sind nach Henry's Bericht ein einfaches, gastfreundliches Volk, die dem Reisenden jeglichen Gefallen thaten. Sie verehren keine Götzen oder religiöse Sinnbilder; wie emsig Henry auch Spuren einer Religion bei ihnen suchte, konnte er deren doch kaum entdecken; selbst die Verehrung der Vorfahren, welche bei den Chinesen eine Art Religion bildet, fehlt bei ihnen. Die erwachsenen jungen Leute stehen im Hause vor den Eltern, die ganz vor den Kindern zurücktreten. Die Frauen sind im Gesicht mit blauen Linien tätowirt. Dabei werden mit einem Messer Einschnitte gemacht und die Wunden mit chinesischer Tusche eingerieben. Dasselbe Muster für die Tätowirung soll sich ganze Generationen hindurch erhalten; nicht die geringste Aenderung wird daran gestattet, da man meint, daß sonst die Geister der Vorfahren des Mannes eine so gewissermaßen falsch tätowirte Frau nach dem Tode nicht als zu ihnen gehörig anerkennen.

Eine eigenthümliche Sitte der Lis ist, beim Tode der Eltern nicht zu wehklagen, sondern ihren Schmerz durch den Genuß von großen Mengen rohen Fleisches auszudrücken. Nirgends bemerkt man Gräber, und der Reisende erfuhr, daß man die Todten in einen Sarg legt, der an einer versteckten Stelle begraben wird, worauf die Oberfläche der Erde wieder sorgfältig geebnet wird, um den Bestattungsort unkenntlich zu machen. Die Lis zerfallen in 15 oder 16 unter verschiedenen Namen bekannte Stämme, welche jedoch sämmtlich einer Race angehören, deren Gesichtsformen ziemlich eckig sind, in der Bildung der Nase und Augen sich jedoch deutlich von den Chinesen abheben. Henry glaubt, daß sie malayischen Ursprungs sind.

Muttersprache.

Da sie aber höreten, daß er auf Ebräisch zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Apstg. 22, 2.

O Muttersprach', o Mutterlaut,
Was könnte dich erreichen!
Was könnt' wie du so zart und traut
Herz und Gemüth erweichen?
Du tönst so seelenvoll und weich,
Daß mir das Herze bebet;
Erinnerungen, ach, wie reich!
Dein Laut in mir belebet.

Wohl hör' ich Sprachen mancherlei,
Die mir die Welt erschließen;
Doch muß ich mir gestehen frei —
Sie können nie so fließen
In meinen tiefsten Herzensschrein,
Wie du mit deinen Worten,
Die wie ein Strom so klar und rein
Mich laben aller Orten.

Der Mutter Freud' und hohe Lust,
„Des Kindleins erstes Lallen“,
Trugst du aus kindlich froher Brust.
In dir ließ ich erschallen
Der Jugend Lieder süßer Weis'
Mit singenden Gespielen,
Wenn in dem trauten Kinderkreis
Das Herz die Lust that fühlen.

Des Jünglings Kraft in dir einst fand
Den Ausdruck voller Hoffen,
Wenn in der Träume süßem Land
Das Herz gar viel gesprochen.
In dir fand Lust der Jungfrau Herz
In sittenreinem Wesen,
Wenn sie in Freude oder Schmerz
Versenket ist gewesen.

Was heilig, hoch und edel ist —
In dir fand's reine Worte.
D'rum soll auch mir zu jeder Frist,
Sowie an jedem Orte,
Die Muttersprach', der Mutterlaut
Ein theu'res Kleinod bleiben,
Das, wohin auch das Auge schaut,
Kein Wahn mir soll vertreiben.

— [J. Külling.]

Allerlei.

— Durch eine Schneelawine wurden in Manitoba sieben Personen getödtet.

— In Vermont bekommen Farmarbeiter $15—20 den Monat nebst freier Kost 2c.

— Mit der Einlösung der Trade-Dollars wurde vorigen Montag im New Yorker Unterschatzamt begonnen.

— Zu Tode gespießt wurde bei Syracuse, N. Y., der 50jährige Bauer Andrew Grummon von einem Stiere.

— Auf einer dieser Tage in einer Bank zu Newaygo, Michigan, eingegangenen Fünfdollar-Banknote fand sich folgende Inschrift: „Da geht sie hin — spart euer Salär — spielt nicht — namentlich nicht Faro — der letzte Rest eines einstigen Vermögens von $10,000.“

— Aus Gewissensscrupeln hat der Presbyterianer-Prediger Rollo Ogden in Cleveland sein Pastorat niedergelegt. Er sagte seiner Gemeinde, welcher er seit vier Jahren vorgestanden, er könne nicht an die Lehren glauben, welche er nach den Vorschriften der Kirche predigen müßte.

— Mehlfässer aus Papiermache kommen schnell in Gebrauch. Sie gleichen im Aussehen starkgetheerten Holzfässern, sind mit Holzreifen gebunden, bestehen aber nur aus fünf Stücken. Sie haben den Vorzug größerer Dichtigkeit und geringerer Zerbrechlichkeit vor den Holzfässern, und kommen nicht theurer zu stehen wie diese.

— Die Einwohnerzahl der Stadt Jerusalem beträgt zur Zeit 35,000 Seelen. Die Juden sind in der Mehrheit, sie haben sich bis zu 20,000 vermehrt, während die Muhamedaner bis zu 6000 herabgesunken sind. Der übrige Theil besteht aus 5000 Griechen, 2000 Lateinischen (Römisch-Katholischen), 960 Protestanten, 500 Armeniern und etlichen Hunderten Copten, Jacobitern und Abyssiniern.

— Luthers Urtheil über Predigten. — Dr. Luther fuhr an einem Sonntage über Land, und als man in einem Dorfe zur Kirche läutete, stieg er mit seinen Gefährten ab, ging hinein und hörte die ganze Predigt an. Auf dem Wege redete man von der Predigt. Als nun Einer sagte, der Pfarrer hätte das Evangelium richtiger fassen können, sagte Luther: „Ach, wenn ein Lehrer Christum einfältig aus dem Katechismus predigen kann, so ist er ein seliger Prediger. Man hat nicht allein goldene und silberne Geschirre in Mosis Zelt, sondern auch kupferne und eiserne; doch dienen sie alle dem ewigen Sohne Gottes.“

— In London hat sich zur Bekämpfung des in England überhandnehmenden Papismus eine Gesellschaft gebildet, die den Lord Mayor und viele Parlamentsglieder zu ihren Mitgliedern zählt. Die Zahl der Prediger in der englischen Staatskirche, die von Herzen und Gesinnung römisch-katholisch sind, während sie äußerlich noch in der Episcopalkirche stehen, soll schon hoch in die Hunderte gehen und man fürchtet gewiß nicht ohne Grund, daß diese Hinneigung nach Rom mit der Zeit wieder in schwere politische Kämpfe stürzen könnte.

— Ein neues Wunder ist in Coalport, Pennsylvanien, aufgetaucht. Es ist ein vier Jahre altes Kind, welches anscheinend gar keine Knochen im Leibe hat. Mit der größten Leichtigkeit kann es seine Beine hinten über dem Kopf zusammenfalten, als wie man vorne die Arme kreuzt. Mit ebenso großer Leichtigkeit kann es sich den Kopf mit einem Fuße kratzen, wie mit einer Hand. Die Verrenkungen, die es mit seinem Leibe ausführen kann, sind geradezu erstaunlich. Im Uebrigen ist es gesund und gleicht vollkommen anderen Kindern.

— Ein schlechtes Geschäft machte der Priester eines Dorfes im Tschigirinischen Kreise, Rußl., indem er seine eigenen, soeben auf dem Markte für 60 Rbl. verkauften beiden alten Gäule als junge Thiere für 170 Rbl. wieder kaufte. Die Händler hatten die grauen Thiere weiß gefärbt und ihnen die sogenannte schwarze Kennung an der Schnittfläche der Zähne auf künstliche Weise hergestellt, d. h. aufmolochert, so daß sie jung erschienen. Auf der Heimfahrt machte der Kutscher den Priester darauf aufmerksam, daß die Pferde dieselbe Gangart wie die eben verkauften hatten. Bei der Thür des vom Priester bewohnten Hauses blieben die Gäule nach alter Gewohnheit zum großen Erstaunen des Priesters stehen. Es blieb kein Zweifel übrig, der Priester hatte seine eigenen Pferde wieder gekauft.

— Der Traum des Kaisers. Der Kaiser von Japan träumte einst mehrere Nächte hindurch immer denselben Traum. Gerade um Mitternacht schien es ihm, als zögen drei Mäuse über sein Bett, eine fette, eine magere und eine blinde. Der Kaiser befahl allen Gelehrten seines Reiches und allen Beamten, ihm diesen Traum auszulegen, allein Keiner vermochte es; endlich meldete sich ein gemeiner Soldat, welcher die Deutung gefunden haben wollte. Er wurde vor den Kaiser geführt und sprach, zum Reden aufgefordert, Folgendes: Die fette Maus bedeutet Ew. Majestät Beamten, die magere Maus Ew. Majestät Unterthanen und die blinde Maus Ew. Majestät selbst. Der Kaiser wurde hierauf nachdenklich und — ließ Alles beim Alten.

— Entweder — oder. Eine vornehme Dame reiste jüngst auf der Eisenbahn. Der Zug fuhr bei ziemlich starkem Gefälle abwärts. Als sie das merkte, wurde ihr bange. „Herr Conducteur,“ fragte sie den eben eintretenden Schaffner, „was geschieht, wenn der Zug in's Schießen kommt?“ — „Die Bremse wird stärker angezogen.“ — „Und wenn sie bricht?“ — „Die Doppelbremse.“ — „Und wohin kommen wir, wenn auch diese versagt?“ — „Madame, entweder in den Himmel oder in die Hölle, je nachdem es bei uns aussieht.“ Das war offenbar eine gute Antwort und ein gutes Mittel, die Dame zum Nachdenken zu bringen.

Gemeinnütziges.

— Seht nach den Brunnen! Es tritt mit jedem Jahre deutlicher hervor, daß die Ursachen vieler der auf dem Lande vorkommenden Krankheiten sich direct auf die Qualität des Trinkwassers zurückführen lassen. Nach einem sorgfältigen Studium der Sache hat es sich herausgestellt, daß in neun Fällen unter zehn die in Familien vorkommenden Nervenfieber durch das den Brunnen, in welche unreines Wasser gelangte, entnommene Trinkwasser entstanden sind. Die Unreinigkeiten mögen vom Stallhof dorthin gelangen und sehr häufig ist dies der Fall. Mehrere Jahre lang mag das Wasser im Brunnen nahe dem Hause rein und gesund sein, aber nach und nach wird die Erde zwischen diesem und dem Stallhofe so mit Unreinigkeiten gesättigt, daß das Wasser im Brunnen ungesund wird, und Krankheiten sind die Folge. Dies ist fast immer der Fall, wenn die Erntfernung zwischen Beiden nicht groß ist, weil im Allgemeinen der Boden des Brunnens tiefer liegt, wie der Stallhof, und die Drainage von letzterem drängt sich in allen Richtungen durch die lockere Bodenschicht, und wenn sie den Boden erreicht, entleert sich dieselbe dort wie in ein Becken. Wie rein das Wasser auch gewesen sein mag, als der Brunnen zuerst gegraben wurde, früher oder später wird es durch das vom Stallhofe, nahebei befindlichen Abtritten 2c. abfließende und durch eine poröse Bodenschicht eindringende Wasser verunreinigt. Wir wissen einen Fall, wo vier Kinder an der Dyphtheritis starben. Eine Untersuchung durch den Arzt ergab, daß das unreine Wasser aus der Küche die Erde zwischen der Küchenthüre, aus der es geschüttet worden, bis zu dem 20 Fuß davon entfernten Brunnen derartig mit Unreinigkeiten angefüllt hatte, daß sich faulige Gase im Brunnen bildeten, und diese waren unzweifelhaft die Ursache der Diphtheritis. Bei Anlage des Brunnens grabe man ihn womöglich oberhalb dem Scheunenhof und leite die Drainage von demselben ab, anstatt dorthin zu fließen. Leitet das Spülwasser in glasirten Röhren vom Brunnen weg.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 9. März. Die „Politischen Nachrichten“ melden, daß Frankreich zur Herstellung von Mellinit 1,000,000 Kilogramm Aether gekauft hat. — Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen hat 200 deutschfeindliche Gesellschaften und Vereine in Elsaß-Lothringen aufgelöst. — Telegraphischen Nachrichten zu Folge herrscht im russischen Kriegsministerium eine fieberhafte Thätigkeit; die Eisenbahnen haben den Befehl erhalten, für Reservewagen auf den nach Oesterreich und Rumänien führenden Linien Sorge zu tragen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 8. März. Der Feldzeugmeister Freiherr v. Kuhn ist zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Streitkräfte in Galizien und der Bukowina ernannt worden. — Eine Depesche aus Lemberg meldet, daß ein russischer Gendarm in Civilkleidung in Dubiecko als vermuthlich russischer Spion verhaftet worden ist.

Großbritannien.—London, 11. März. Wie „Telegraph“ behauptet, hat die Admiralität die glaubhafte Nachricht erhalten, daß die russische Regierung sich im Besitze der von einem Zeichner verrätherischer Weise verkauften Zeichnungen und Beschreibungen von britischen Flotteneinrichtungen befindet.

Frankreich.—Nizza, 7. März. In Folge der durch die neulichen Erdbeben hervorgerufenen Panik verkaufen die hiesigen Gasthofbesitzer ihre Anwesen zu Spottpreisen. — Viele Bewohner der Stadt lagern noch im Freien.

Paris, 10. März. Heute ist in dem Arsenal in Belfort eine Menge Mellinit explodirt, wobei einer der Verunglückten in Stücke gerissen wurde, einem Anderen wurde der Kopf abgerissen und ein Dritter starb wenige Minuten nach der Explosion. Nachträglich sind von den Verwundeten noch drei gestorben, so daß die Gesammtzahl der Todten sich auf sechs beläuft; die der Verwundeten beträgt 11. Die Explosion wurde durch Ueberheizung einer Granate herbeigeführt.

Paris, 11. März. Es haben hier großartige Flottenmanöver begonnen, an denen 38 Kriegsschiffe, darunter neun Panzerschiffe, theilnahmen. Der Hauptpunkt in dem Programm wird die Erzwingung einer Einfahrt in eine von Torpedobooten vertheidigte Wasserstraße sein.

Belgien. — Brüssel, 5. März. Laut Nachrichten aus Quaregnon sind Ingenieure in die durch schlagende Wetter verwüstete Kohlengrube gedrungen und haben die Leichen von 144 erstickten Arbeitern vorgefunden. — Der König hat $2000 zur Vertheilung an die Familien der Verunglückten gesendet.

Brüssel, 8. März. 57 Bergleute sind aus der neulich durch schlagende Wetter verwüsteten Kohlengrube in Quaregnon glücklich entkommen.

Italien. — Catoria, Siz., 5. März. In den letzten 24 Stunden sind hier an der Cholera sechs Personen erkrankt und vier sind daran gestorben.

Rom, 10. März. Die Ruinen der durch das Erdbeben in Diano Marina zerstörten Häuser werden mittelst Dynamit niedergelegt. Ein Pionier, der heute unvorsichtiger Weise in eine solche Ruine trat, wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen.

Rom, 11. März. Heute wurde in Porto Maurizio auf der Riviera ein Erdstoß wahrgenommen, der indessen keinen Schaden anrichtete. Gleichwohl geriethen die Bewohner des Ortes in große Angst und sind aus ihren Häusern geflohen.

Rußland. — London. 6. März. „Spectator“ spricht wiederholt den Glauben aus, daß ein Krieg zwischen Oesterreich und Rußland nicht fern sei. Er sagt: Ohne ein ganz neues, alle Berechnungen zu nichte machendes Ereigniß oder ohne eine völlig neue Wendung durch die kühne Hand Bismarck's können wir uns der betrübenden Erkenntniß nicht entziehen, daß der Krieg schnell näher rückt.

St. Petersburg, 8. März. Die Regierung hat allen Eisenbahn-Inspectoren geheime Anweisungen in Betreff der Mobilmachung und der Truppentransporte zugestellt.

Bulgarien. — St. Petersburg. 5. März. Der „Regierungsbote“ sagt: Der kürzlich in Bulgarien unterdrückte Aufstand ist dem Drucke zuzuschreiben, welcher seit 1886 auf Bulgarien gelastet hat. Obwohl es das nutzlose Blutvergießen bedauert, betrachtet Rußland die Vorgänge in Silistria als neuen Beweis der ordnungswidrigen Zustände in Bulgarien. Rußland hoffe die Ordnung der Dinge in Bulgarien wieder hergestellt und dadurch den Bulgaren ihre gesetzlichen Rechte gesichert zu sehen. Inzwischen werde Rußlands Politik unverändert bleiben.

Rustschuk, 5 März. Das Kriegsgericht hat 10 Officiere, 11 Unterofficiere und 6 Civilisten als Anstifter und Leiter des Aufstandes hierselbst processirt. Sämmtliche Angeklagte bekannten sich schuldig. Alle auswärtigen Consule wohnten dem Processe bei. Unter den verwundeten Gefangenen befindet sich ein Russe, der früher im bulgarischen Heere eine Officierstelle bekleidet hatte.

Rustschuk, 8. März. Die Hinrichtung der Aufständischen fand am Sonntag Morgen um Drei statt. Die Todescandidaten standen neben den offenen Gräbern. Drei Soldaten wurden mit der Hinrichtung beauftragt und angewiesen, aus ihren Revolvern je zwei Schüsse abzufeuern, so daß jeder der Verurtheilten sechs Kugeln erhielt. Dem Publicum war der Zutritt versagt. Nur Soldaten und Beamten wohnten der Hinrichtung bei. Den Angehörigen der Erschossenen wurde nachträglich gestattet, deren Leichen auszugraben und sie anderswo zu begraben.

Afrika. — London, 8. März. Die Stanley'sche Expedition zum Entsatze von Emin Bey ist in Simonstown auf dem Cap der guten Hoffnung eingetroffen. Sie wird nach der Empfangnahme von Vorräthen, die sie dort erwartet, heute Abend ihre Reise fortsetzen.

Inland.

New York, 5. März. Rev. Henry Ward Beecher wurde in der Nacht auf Freitag vom Schlage gerührt und ist gegenwärtig bewußtlos.

New York, 8. März. Henry Ward Beecher ist heute Vormittag ½10 gestorben. Sanft und schmerzlos schied er hinüber, umgeben von seinen Angehörigen und einigen engeren Freunden, welche die ganze Nacht hindurch an seinem Lager gewacht hatten, bis um die erwähnte Stunde der Arzt, welcher die Hand des Sterbenden in der seinigen hielt, mit leiser Stimme sprach: Es ist vorbei!

Memphis, Tenn., 6. März. Ein am Samstag Abend auf der Iron Mountain-Bahn von St. Louis nach Texas abgegangener Personenzug ist dritthalb Meilen südlich von Victoria in Missouri in einen Bach gestürzt, indem die Brücke, welche über diesen führte, unter der Last zusammenbrach. Die Locomotive und sämmtliche Personenwagen bis auf einen Schlafwagen entgleisten.

Cincinnati, 7. März. In der Nachbarschaft von Scipio in Indiana versuchte am Sonntag-Morgen der Farmer Robert Blacker durch einen stark angeschwollenen Bach zu fahren, wobei das Fuhrwerk von der Strömung erfaßt und umgeworfen wurde. Blacker's Frau hielt sich mit einer Hand an dem Wagen fest und mit der anderen Hand hielt sie ihr zweijähriges Kind über Wasser, bis sie es vor Erschöpfung fahren lassen mußte. Blacker fand bei dem Versuche, das Kind zu retten, selber den Tod, während die Frau vom Knecht gerettet wurde.

New York, 9. März. Die 150 Todtengräber in dem Calvary-Friedhofe auf Long Island, welche zu den Rittern der Arbeit zählen, haben beschlossen, zur Erzielung höherer Löhne zu streiken.

Edgefield, S. C., 11. März. Robert Jones hatte vor länger als zwei Jahren die Enkelin des Farmers John Presley geheirathet und wohnte mit seiner Frau bei diesem und dessen beiden Söhnen Charles und Edward auf der Farm. Da er ein arbeitsscheuer Mensch war, erklärten die beiden Gebrüder Presley ihm, daß er entweder mit ihnen arbeiten oder die Farm verlassen müsse. Zwei Tage später befand sich der alte Presley mit seinen beiden Söhnen auf dem Felde. Jones trat, mit einer Doppelflinte bewaffnet, an Charles heran und schoß ihm ohne ein Wort zu sagen die Ladung der beiden Läufe in den Leib und tödtete ihn auf der Stelle. Als er fortging, folgte ihm Edward Presley, um ihn wegen des Mordes zur Rechenschaft zu ziehen, wurde aber von Jones erstochen. Schließlich erschoß dieser noch den alten Presley. Wegen dieser drei Mordthaten steht Jones gegenwärtig vor Gericht.

Quebec, Can., 7. März. Die Eisenbahnen sind auf's Neue vom Schnee versperrt.

Marktbericht.

11. März 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 77½c; Sommerweizen, No. 2, 73⅛—76c; Corn, 34⅜—36¼c; Roggen, No. 2, 54c; Gerste, No. 2, 50—52c; Kleie, $12.75 — 14.75. — Viehmarkt: Stiere, $3.40 — 5.00; Kühe, $1.75—4.00; Schlachtkälber, $3.50 — 7.00; Milchkühe, $20.00 — 45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.45 —5.85; leichte, $4.75—5.60; Schafe, $3.00 —5.00; Lämmer, $5.85. — Butter: Creamery, 23—31c; Dairy, 15—25c. — Eier: 14½—15c. — Geflügel: Truthühner, 7—9c; Hühner, 7½ —8c; Enten, 10c; Gänse, 7½—8c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—28c; von Hühnern, trocken gerupft, 2c. — Kartoffeln: 46—55c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $9.00 — 10.00; No. 2, $8.00 — 9.00. — Samen: Klee, No. 1, $4.25; Timothy, No. 1, $1.75 — 1.81½; Flachs, No. 1, $1.08.

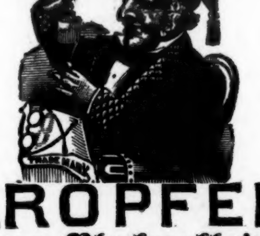
Milwaukee.

Weizen, No. 2, 76¼ — 76¾c; Korn, 35½—38c; Hafer, 28—31c; Roggen, 56¼c; Gerste, 50½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.00; Kühe, $2.00 — 3.25; Kälber, $3.00 — 5.50; Milchkühe, $20.00—35.00; Schweine, schwere, $5.50 —5.85; leichte, $5.15—5.50; Schafe, $3.00—$4.75.—Butter: Creamery, 19 — 26c; Dairy, 12 — 22c. — Eier: 15 — 15½c. — Kartoffeln, 50 — 60c. — Samen: Klee, $4.75 — 4.90; Timothy, $2.00—2.10; Flachs, $1.06—1.07c. — Wolle: gewaschene, 28—34c; ungewaschene, 18—26c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 69c; Korn, No. 2, 30¼c; Hafer, 25¾c. — Viehmarkt: Stiere, $3.50 — 4.40; Kühe, $2.25 — 3.40; Schweine, $5.00 — 5.35; Schafe, $2.25 — 3.75. — Butter: Creamery, 19—25c; Dairy, 11—15c. — Eier, frische, 12c.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER



TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

ARM & HAMMER BRAND

Für Haushälter und Landwirthe.—Es ist wichtig, daß Soda und Saleratus für den Haushalt weiß und, wie alle ähnliche Nahrungssubstanzen, rein seien. Um ganz sicher zu sein, die **echte** „Arm & Hammer" Marke Soda oder Saleratus zu erhalten, kaufe man es in 1 oder ½ Pfund Packeten, welche unseren Namen und unsere Handels-Marke tragen, da geringere Waare mitunter für „Arm & Hammer" Marke ausgegeben wird, wenn man in der Masse kauft. Haushälter, welche Backpulver gebrauchen, sollten eingedenk sein, daß das einzige Hauptingrediens desselben aus Bicarbonat von Soda besteht. Ein Theelöffel voll von der „Arm und Hammer" Marke Soda oder Saleratus mit saurer Milch vermischt ist gleich vier Theelöffeln voll vom besten Backpulver, dabei zwanzigmal billiger und außerdem viel gesunder, da es keine giftigen Substanzen, wie Alaun, Terra alba u. s. w., wovon viele Backpulver gemacht sind, enthält. Milchwirthschafter und Landwirthe sollten nur die „Arm & Hammer" Marke zum Reinigen und Sauber- und Frischhalten der Milchpfannen anwenden.

CHURCH & CO'S SODA

Probire unsere Concentrirte Salzsoda in Päckchen. Größtes 5 Cts. Päckchen und bestes Waschpulver im Markt.

SODA OR SALERATUS

3—13.'86.—e.o.w.

Dreschen.

Selbstfütterer.—Getreide-Beförderer.
Drehender Stroh-Fortschaffer.
Stroh-Träger. — Getreide-Lader.

Mit diesen Verbesserungen können 6 bis 8 Mann soviel Getreide dreschen wie 16 bis 18 auf die alte Weise, und es kostet nur wenig. Erfordert etwa fünf Pfund Dampf. Cataloge und Preise frei. Adressire: D. H. Good, Canada, Kans.

10—22,'87.

Zur Nachricht

denen, die es angeht, möge dienen, daß mir

Gelder

angeboten sind, unter den gewöhnlichen Bedingungen **auf Grundeigenthum zu verleihen.** Näheres bei mir zu erfragen. Auch wer

Land zu kaufen

wünscht, möge bei mir vorsprechen, indem ich mehrere Parcellen nachweisen kann.

Ergebenst,

John Janzen.

Mountain Lake, Minn. 3—?,'87.

Geld! Geld! Geld!

Eine Neuigkeit!

Ich Unterzeichneter bin bereit, auf Grundeigenthum Geld auszuleihen, so billig als Ihr es in irgend einem Bankgeschäft bekommen könnt. — Meine Waaren sind heute noch eben so billig, als in anderen Stores, und lade ich alle Freunde ein, mich mit ihrer Kundschaft zu beehren. Für bisherige Kundschaft freundlich dankend, zeichnet sich achtungsvoll

John Schroeder,

50,'86—23,'87. **Mountain Lake, Minn.**

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86–14'87

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format........ 10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken 15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern........ 15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten........ 25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)........ 35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen........ 50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen........ 75c
Viertes Lesebuch (C. W.)........ $1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule........ 35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule........ 75c

Vorschriften

für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte

(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5. Per Stück........ 8c
Per Dutzend........ 60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger..... 15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen........ 40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen........ 50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen........ 60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen... 40c
" " " oberen Classen...... 40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte &c. 65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. **Elkhart, Ind., 1881.**

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi........ 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)........ 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland........ 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika........ 2c
6. Krone ohne Edelsteine........ 1c
7. Der Traum vom Himmel........ 2c
8. Zu spät! Zu spät!........ 2c
9. Christenthum und Krieg........ 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei PETER L. DUECK, Hochstadt, Manitoba.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt........ $1.80
Ohne Namen........ 1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral..... 2.30
Voll Morocco, fein gebunden........ 3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.**, wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird. PETER WIENSS, (Pembina) Reinland, Manitoba.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar........ $0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.

Preis........ $3.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Packet....25 Cts.
" B—10 " " " ....30 "
" D—10 " " " ....35 "
" E—10 " " " ....35 "
" F—10 " " " ....40 "
" L—10 " " " ....15 "
" M—25 " " " ....25 "
" 422—25 " " " ....25 "
" 449—50 " " " ....25 "
" 54—96 Tickets " " ....25 "
" 467a–96 " " " ....25 "

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715.... 25 Karten $1.50; 50 $2.50
" 6780.... 25 " 1.25; 50 2.00
" 1215.... 25 " .75; 50 1.25
" 1211.... 25 " .75; 50 1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .10
Preis per Dutzend........ $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .15
Preis per Dutzend........ 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen........ .20
Preis per Dutzend........ 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,........ 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,........ 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,........ 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,........ 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express........ 1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express........ 3.55 "
No. 1, Limited Express........ 6.45 "
No. 3, Special Chicago Express 3.00 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express........ 6.15 "
No. 65, Way Freight........ 4.10 "

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express........ 3.30 A. M.
Grand Rapids Express........ 4.45 "
No. 86, Way Freight........ 6.00 "
No. 22, Mail........11.45 "
Grand Rapids Express........ 1.20 P. M
No. 24, Accom. from Chicago 8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex...12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express........11.55 "
No. 4, Limited Express........ 8.30 "
No. 28, Goshen Train........ 8.40 "
No. 82, Way Freight........ 8 00 A. M.
G leaves Elkhart for Goshen.. 7.45 "
E leaves Elkhart for Goshen.. 4.10 P. M.
F arrives Elkhart from " 11.20 A. M.
H arrives Elkhart from " 7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express........12.40 P. M.
" " " .... 9.40 "
No. 25, Michigan Accom........ 2.50 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

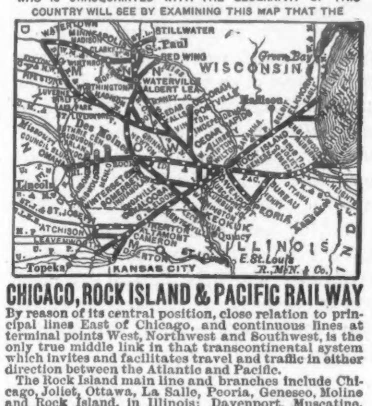
Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

*** A MAN ***

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE



CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Ag't.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.